

1/2007:  
Frühling 2007



Spendenaktion:  
Stufen für St. Jakob  
**Seite 2**



Die KiBa besucht:  
Paul Gerhardt  
**Seite 3**



Mit Leben gefüllt:  
Autobahnkirche Brehna  
**Seite 4-6**



Die Kolumne  
von Jochen Bohl  
**Seite 7**



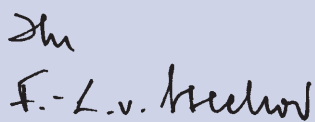
Live dabei: Gewinnen  
Sie den Sonderpreis  
**Seite 8**

## Liebe Freunde und Förderer unserer Stiftung!

Dass die Erhaltung „ihrer“ Kirche ganze Dörfer und Städte bewegt, erleben wir bei der Stiftung KiBa Tag für Tag. Da setzen sich Menschen mit **Kreativität, Engagement** und mit zum Teil beträchtlichen **Spenden** für den Erhalt der Kirche ein. Von vielen Projekten könnte ich erzählen.

Ich bin froh, dass mit einer **Fernsehung** in den dritten Programmen von **mdr** und **rbb** am **22. April 2007** um 20.15 Uhr vier Gemeinden die Möglichkeit haben, im Fernsehen ihr Engagement für ihre Kirchen zu zeigen. Meine Empfehlung: **Schalten Sie ein und unterstützen Sie die Kirchengemeinden!**

Ich wünsche Ihnen ein schönes Frühjahr.

  
F.-L.v. Stechow

**Prof. Dr. Friedrich-Leopold Freiherr von Stechow**, Vorstandsvorsitzender der Stiftung KiBa

## Ein Sieger und viele Gewinner



Foto: PR

Die Dorfkirche von Alt Krüssow kommt ins Fernsehen – und dort möglicherweise ganz groß raus. Am 22. April um 20.15 Uhr wetteifert ganz Alt Krüssow in einer großen Unterhaltungssendung der dritten Programme von mdr und rbb um den Hauptpreis der Stiftung KiBa: 500 000 Euro. Doch es wird nicht bei einem Sieger bleiben. Am Ende profitieren alle KiBa-Kirchen



*Einer wird gewinnen – vielleicht die Kirche von Krüssow? Sicher ist, dass am 22. April das ganze Dorf auf den Beinen sein wird, wenn es darum geht, die Gunst der Zuschauer zu gewinnen*

Das wird ein aufregender Abend für die Bewohner von Alt Krüssow. Immerhin geht es um einen Betrag von mehreren hunderttausend Euro. Genauso wie die brandenburgische Gemeinde wollen sich auch die Bewohner von Wechmar in Thüringen und von Walddorf am Kottmar in Sach-

sen ins Zeug legen. Die vierte teilnehmende Kirche aus Sachsen-Anhalt stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Sie als Zuschauer werden entscheiden, welche Kirche den Hauptpreis erringt: Durch Ihren Telefonanruf! Bei dieser Sendung gibt es keine Verlierer, sondern nur Gewinner.

Denn auch den übrigen drei Teilnehmern winkt eine Förderung von mindestens 50 000 Euro. Daumen drücken allein hilft nicht: Greifen Sie am 22. April zum Telefonhörer!

*Sie wollen live dabei sein? Lösen Sie unser Rätsel auf Seite 7 und gewinnen Sie den Sonderpreis.*

## Etappenziel erreicht

Das brandenburgische **Barsikow** meldet das Ende des 1. Bauabschnitts für die Turmsanierung; hier konnte die **KiBa 40 000 Euro** beisteuern. Und auch in **Lüblow**, Mecklenburg-Vorpommern, wurde im Februar mit einem Festgottesdienst der Abschluss des 1. Bauabschnitts gefeiert. Die KiBa hat das Vorhaben mit **20 000 Euro** gefördert.

## Ein Klassiker

„Offene Kirchen 2007. Brandenburgische Dorfkirchen laden ein“ ist der Titel des Magazins über die schönsten Kirchen in Brandenburg. Zu bestellen beim **Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.** unter Tel./ Fax 030/449 30 51. Weitere Infos: [www.altekirchen.de](http://www.altekirchen.de)

## Vorgemerkt

Die Studienreisen der Stiftung KiBa sind immer früh ausgebucht. 2007 führt sie, vom **14. bis 17. September**, voraussichtlich auf die Insel **Rügen** und zu weiteren **KiBa-Kirchen in Mecklenburg-Vorpommern**. Die Reiseleitung liegt wieder in den Händen von **Dr. Ulrich Böhme**, Dresden, und Pfarrer **Uwe Koß** von der KiBa. **Rechtzeitige Anmeldung lohnt.**

## Post mit Paul Gerhardt

Die Nachfrage nach der **Paul-Gerhardt-CD** der Stiftung KiBa mit **Otto Sander und den Leipziger Thomanern** ist ungebrochen groß. Nun wurde dem Andenken des bedeutenden Dichters eine **Briefmarke** gewidmet: Der Bundesfinanzminister hat die **55-Cent-Marke** der Öffentlichkeit im März vorgestellt.

## NACHLESE AUS 2 MACH 3 Der Zeitpunkt stimmte

### Kreativität war gefragt



Foto: Christa Rey

*St. Jakob: Stufen mit Namen von Spendern*

Ein Brief an die Stiftung KiBa: „Für unsere Kirche, um die wir uns seit Jahren im Verein, Kirchengemeinde und mit Hilfe guter Freunde und anderer Vereine des Dorfes mühen, kam die Aktion AUS 2 MACH 3 genau zum richtigen Zeitpunkt“, schreibt Pastorin Christina Voigt,

zuständig für die Kirche in Berka vor dem Hainich. Viel haben sich die zwanzig an der Aktion teilnehmenden Kirchengemeinden einfallen lassen, um in einem halben Jahr kreativ und überzeugend Spenden für ihr Projekt zu sammeln. Der Rotary Club in Lüdenscheid zum Beispiel veranstaltete für die Rokokokirche in Berka in Zusammenarbeit mit dem Kölner Auktionshaus Van Ham eine Kunstauktion – 70 000 Euro kamen dabei zusammen. In Rothenburg ob der Tauber musste im Rahmen der Sanierung die Treppe am Haupteingang der St.-Jakobs-Kirche teilweise erneuert werden. Dafür suchte – und fand – man zahlreiche Paten, die je Stufe 840 Euro spendeten. Als Dank für das Engagement der Stiftung KiBa wurde in eine dieser Stufen nun auch unser Stiftungsname in den Stein graviert – und erinnert an die vielen Spenden an die KiBa, die zur Sanierung beigetragen haben.

## KIBA FÖRDERVEREIN TAGT IN DRESDEN Auftaktgottesdienst in der Frauenkirche

### Elbflorenz begrüßt KiBa

Sonnabend, 2. Juni, 9 Uhr, Frauenkirche in Dresden: Der Förderverein der Stiftung KiBa eröffnet seine Mitgliederversammlung 2007 mit einem feierlichen Gottesdienst unter Leitung von Landesbischof Jochen Bohl (s. auch Kolumne Seite 7). Anschließend tagt der Verein in der Dreikönigskirche. Daneben locken weitere Veranstaltungspunkte, einige beginnen bereits am Vortag: Der Besuch von KiBa-Projekten in der Umgebung, die Be-

sichtigung der Frauenkirche, eine Stadtführung und ein festliches Abendessen stehen schon jetzt auf dem Programm. Wer noch nicht Mitglied des Fördervereins ist, kann dies jetzt problemlos nachholen: Über dem Überweisungsträger auf dem beiliegenden Brief finden Sie einen Mitgliedsantrag. Unser Tipp: Ausfüllen, mit nach Dresden kommen und dort mit eigenen Augen sehen, was die Spenden bewirken.

## KIRCHEN ERHALTEN Arbeitskreis gegründet

### Diskurs und Austausch

„Kirchen öffnen und erhalten“, so lautet der Titel eines neu gegründeten Arbeitskreises der evangelischen Akademikerschaft in Deutschland e.V. Vielen Kirchen droht die Schließung. Bevor es dazu kommt, will der Arbeitskreis, in enger Kooperation mit der Stiftung KiBa, helfen. Auch beim Kirchentag in Köln (6.–10. Juni) ist der Arbeitskreis mit einem Informationsstand auf dem Markt der Möglichkeiten (Stand: 2,1 F 10) vertreten.

## REZENSION Aus Theorie und Praxis

### Eine Fundgrube für Argumente



Was eigentlich ist kirchliche Denkmalpflege? Und welche Argumente können wir nutzen,

wenn wir darum kämpfen, unsere Kirchen zu erhalten? Die beiden renommierten Wissenschaftler Horst Schwebel und Matthias Ludwig beschäftigen sich seit Jahren mit genau diesen Fragen. Ihr nun vorgelegter Sammelband dokumentiert eine Fülle von informativen Grundlagentexten.

„Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, *Texte zur Erhaltung und Nutzung von Kirchengebäuden*, von Horst Schwebel u. Matthias Ludwig. *Kirchliches Jahrbuch 2006*, Bd. 2, Gütersloh, 21,50 Euro



# Bemerkenswerte Könnerschaft

Vor vierhundert Jahren wurde er geboren: **Paul Gerhardt**, der bekannteste evangelische Lieddichter. Seine Lieder sind unsterblich, **sein Leben** liegt im Dunkeln. Für KiBa-Aktuell ist dies Grund genug für einen **(fiktiven) Besuch**: am **10. Juni 1658 in Berlin**

Das Pochen gegen die hohe Zimmertüre verhallt ungehört. Anna Maria Gerhardt schaut aufmunternd und raunt: „Treten Sie ein. Manchmal ist er so vertieft, dass er nicht mitbekommt, was um ihn herum geschieht.“ Vorher noch schnell eine Frage an die Dame des Hauses: „Der Altersunterschied? Ist das kein Problem für eine junge Frau?“ Sanft errötet die Mittdreißigerin: „Mein Paul ist ein gebildeter Mann mit Prinzipien, aber zugleich ist er sensibel und ein guter Zuhörer. Mit seinen 51 Jahren ist er im besten Alter. Ich versichere Ihnen, dass er sich auf einigen Feldern einer bemerkenswerten Könnerschaft befleißigt.“

Also hinein: Paul Gerhardt lehnt am Fenster und blickt in die Ferne. Weder beim Klinken der Tür noch beim Knarren der Bodendielen wendet er den Kopf, nur die Hand hebt er leicht zu einer Geste, die wohl sagen soll: „Noch nicht!“ Der Kiefer mahlt, es scheint, als versuchten seine Lippen, flüchtige Worte einzufangen. Er tritt ans Stehpult, taucht den Gänsekiel ein und vollendet mit flüssiger Hand den begonnenen Bogen. Die Augen überfliegen das Papier. Endlich wendet er sich mit einem Ruck dem Besucher zu und ist sogleich vollkommen gegenwärtig. „Verzeihen Sie, dass ich Sie warten ließ. Wenn die Worte zu fließen beginnen, sollte man ihrer nicht wehren.“

Das Wetter ist sonnig an diesem Pfingstmontag 1658. „Ich habe mir Zeit genommen für Ihren Besuch. Die sollten wir nicht in der dunklen Stube absitzen!“ Also hinaus. Er erzählt. Zum Beispiel über seine Spaziergänge: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud!“ sei eines seiner Motti und so habe er vor ein paar Jahren daraus ein Gedicht gemacht. Die Natur ist für Paul Gerhardt eine unerschöpfliche Quelle der Inspiration. Doch macht er keinen Hehl daraus, dass sie ihn in der kultivierten und arrangierten Form eines Barockgartens am meisten erfreut.

Überhaupt müsse man dem Durcheinander wehren, mit dem seine Zeit geschlagen sei. Der Dichter denkt an seine Kindheit in Gräfenhainichen. Der Ort wurde ein Raub schwedischer Flammen. „Ich



Foto: Neetz/epo

„Vielleicht dichte ich mal was über die güldene Sonne?“ Paul Gerhardt, 1607–1676

habe das Grauen nicht erlebt, doch was Gryphius gesagt hat, gilt für unsere ganze Generation: ‚Wir sind doch nunmehr gantz, ja mehr denn gantz verheeret!‘“

Paul Gerhardt entschloss sich, dem Chaos auf dem ihm vorgezeichneten Weg entgegenzutreten. Wie Großvater und Urgroßvater studierte er Theologie. In Mittemwalde im Spreewald trat er als Propst seine erste Pfarrstelle an – unter schwierigen Bedingungen. Von den rund tausend Bauern im Umfeld des Städtchens waren am Ende des 30-jährigen Krieges nur noch rund 250 geblieben. Für seinen Lebensunterhalt wäre er auf den Zehnten, also auf Holz, Obst, Gemüse, angewiesen gewesen, jedoch: „Wie konnte ich von den armen Bauern den Zehnten fordern, wenn sie selbst kaum Brot hatten für ihre Kinder?“ Und so bearbeitete er den Pfarracker selber.

Hier an der Berliner Nikolaikirche gehe es ihm in dieser Hinsicht wesentlich besser. Allerdings: Durch die Gleichmacherei in der Lehre schleiche sich eine un-

erträgliche Vermischung der Konfessionen ein. Während der Theologe sich in Rage redet, bildet sich auf der Denkerstirn eine Zornesader. Den vorsichtigen Einwand, gerade seine Dichtung wirke doch weit über die Grenzen der eigenen Konfession hinaus, schneidet er mit einer scharfen Handbewegung ab. „Wollen Sie andeuten, dass sich meine Lieder eines Tages in katholischen, gar reformierten Gesangbüchern finden? Unerhört! Abstruse Fantasterei! Ich sag Ihnen etwas, mein Freund, ich bin Lutheraner und ich werde es ewig bleiben!“

Als wir aus schattigem Forst auf die in voller Sonne liegende Flur treten, kitzelt den Meister ein Sonnenstrahl und er muss niesen. Da lacht er, sich mit einem Spitzentüchlein die Nase tupfend: „Ah, welche Freude, ist das eine Wonne! Vielleicht dicht’ ich mal was über die güldene Sonne!“

**Thomas Rheindorf**

Weitere Infos zu Paul Gerhardt finden Sie auf der Website: [www.paul-gerhardt-jahr.de](http://www.paul-gerhardt-jahr.de)

*In der schlichten und  
schönen Klosterkirche von Brehna  
betete schon Katharina von  
Bora, Luthers spätere Ehefrau*

# Maria und Joseph an der Autobahn

Hetzen Sie auch viel zu oft die **Autobahnen** entlang? Dann sollten Sie hin und wieder mal eine **Ruhepause** einlegen. Am besten in einer **Autobahnkirche** – wie beispielsweise im sächsischen Örtchen **Brehna**. Die auch von der **Stiftung KiBa** geförderte Gemeinde errang dank des neuen Status sogar internationale Aufmerksamkeit

**C**lemens Plangger muss sich erst mal sammeln. Da kommt er nun den weiten Weg von Innsbruck nach Wittenberg zu einer Tagung hochgefahren und sucht Ruhe in der Autobahnkirche von Brehna. Doch daraus wird nichts. Die Reporterin will ihn fotografieren, die anwesenden Mitglieder der Brehnaer Kirchengemeinde fragen ihn aus: Woher er komme? Ob er den Weg gut gefunden habe? Möchte er einen Kaffee?

Schnell hat sich der Arzt aus Tirol gefasst: „Passt scho, passt scho...“, beruhigt er die Fragenden und trägt sich in das Anliegenbuch ein. Gerne trinkt er danach einen Kaffee und berichtet. Es sei schon eine Last mit dieser ewigen Hetze, ganz besonders natürlich auf den Autobahnen. Aber: „Man muss sich doch a bisserl Ruhe gönnen, wissen’s“, sagt er in schönstem österreichischem Singsang und fährt wieder seiner Wege.

Die Autobahnkirche Brehna: Schon von Weitem ist der mächtige Turm der ehemaligen Kloster- und Pfarrkirche sichtbar: St. Jakobus und St. Clemens lautet der Name der Doppelkirche, entstanden aus der Pfarrkirche St. Jakobus aus dem 11.

Jahrhundert und der später daran gebauten Klosterkirche St. Clemens. Ein großer Innenraum mit schweren romanischen Mauern beeindruckt den Besucher. Ein Kirchenraum geht über in den anderen. Katharina von Bora, Luthers spätere Ehefrau, lebte hier im Augustinerinnenkloster zwischen 1504 und 1508. Heute ist von dem Kloster nur noch die Kirche erhalten – an der Außenmauer sind noch die Durchbrüche sichtbar, durch die die Nonnen ihre Wohn- und Schlafräume erreichten.

Gleich vorne am Haupteingang geht es rechts in den Raum der Stille. Einst lagerte hier ein Kirchenarchiv. Heute ziert ein alter Taufstein das wunderschön mittelalterliche Gewölbe, an der Wand ein Kreuzifix, auf dem Altar eine Kerze, daneben das Buch der Anliegen.

Am 10. Mai 2003 wurde Brehna mit einem feierlichen Gottesdienst als Autobahnkirche eingeweiht. Seither füllt sich das Buch der Anliegen. „Herr, führe Sabine und Kai wieder zusammen“, schreibt im Juni 2005 Mathilde F. aus Köln. Ein Gast aus den USA bittet: „Please Lord, give us some peace.“ Zwei Besucher aus







*Wunderbarer Kitsch: Die beiden Heiligenfiguren stammen aus Italien (oben links). Im Bild darunter trägt sich Clemens Plangger aus Innsbruck in das Buch der Anliegen ein*

*Weithin sichtbar ist der Turm von Brehna. Dabei könnte er noch viel höher sein. Ein Teil brannte im 16. Jahrhundert ab*



Fotos: Dorothea Heintze; Kirchengemeinde Brehna

Italien wollten es im Juli 2003 nicht bei einem Eintrag belassen. Sie schenkten der Kirche zwei Heiligenfiguren und schrieben in das Buch: „Mögen diese Figuren dieser Kirche viel Glück, Frieden und Freude bringen.“

Und so schmücken Maria und Joseph aus Italien heute den Raum der Stille, Pastor Bernd Gaus freut sich darüber: „Seit wir eine Autobahnkirche sind, strahlt die Kirche mehr Leben aus.“ Mit den Gottesdiensten allein sei ein so großer Kirchenraum nicht mehr zu füllen. 3000 Menschen leben in der Stadt, 400 von ihnen sind Mitglied der Kirchengemeinde. Als Autobahnkirche hat Brehna sogar international Interesse erregt. Regelmäßig kommt eine Adventistengemeinde aus den USA zu Besuch. Dort war man durch die Internetseite auf Brehna und seine lange Historie aufmerksam geworden.

Auch Christa Henke ist glücklich über Brehnas Status als Autobahnkirche. Ihr, die sich selbst als „Freigeist“ bezeichnet, ist wichtig, dass der Raum der Stille allen offensteht: „Hier kann jeder kommen – egal, woran er glaubt.“ Schon als Kind hat Christa Henke den Kirchturm von Brehna geliebt: „Wenn wir den Turm sahen, dann wussten wir, jetzt sind wir zu Haus.“ Als nach der Wende klar wurde, dass die historischen Gemäuer verfallen und die evangelische Gemeinde den Erhalt aus eigener Kraft nicht schafft, da wurde die 54-jährige Hausfrau aktiv und gründete einen Förderverein. Mit unglaublich viel Engagement und privatem Geld wurden Räume renoviert, Mauern trockengelegt und Dächer neu gedeckt.

Wann entstand zum ersten Mal die Idee, Brehna zu einer Autobahnkirche zu machen? Bernd Löchel muss nicht lange überlegen: „Das war bei der 800-Jahr-Feier der Kirche im Sommer 2001.“ Damals hatte sich der Gemeindegemeinderat unter seiner Leitung mit dem Förderverein zusammengesetzt und neue Konzepte erdacht. Bernd Löchel arbeitet als Agenturleiter bei dem Versicherungsunter-





Foto: Dorothea Heintze

*Dieses Schild im Dorf zahlte die Gemeinde selber: Bernd Löchel ist stolz darauf*

nehmen Bruderhilfe-Pax-Familienfürsorge, dieses wiederum organisiert den lockeren Verbund der Autobahnkirchen. Alle Mitglieder der Gremien in Brehna waren begeistert, so auch Gunter Daum, stellvertretender Vorsitzender im Gemeindegemeinderat wie im Förderverein. Der 53-jährige Architekt ist Amtsleiter für Bauplanung und Naturschutz und kennt sich aus beim Gang durch die Gremien: „Erst mal haben wir uns ein O.K. von der Landeskirche geholt und dann auch die örtlichen Politiker mit ins Boot genommen.“ Allen Beteiligten war klar: Die Idee war gut, doch der Weg bis zur Realisierung weit.

Bis eine Kirche sich offiziell Autobahnkirche nennen darf, müssen verschiedene Anforderungen erfüllt sein. Die wichtigste: Die Kirche muss an 365 Tagen im Jahr von acht bis zwanzig Uhr geöffnet sein. In Brehna ist dafür ein ehrenamtlich tätiger „Schließdienst“ verantwortlich. Den ausgeklügelten Plan mit den Einsatzzeiten verwaltet Sonnhild Becher, Gemeindesekretärin in Brehna. Ob wochentags oder am 1. Januar, ob in klirrender Winterkälte oder bei strömendem Regen: „Morgens um acht ist die Kirche offen“, berichtet sie. Toiletten für die Besucher wurden eingebaut, sie müssen geputzt werden. Zurzeit kümmern sich

zwei vom Arbeitsamt finanzierte Hilfskräfte darum, doch das ist nicht die Regel: „Dann werden wir das eben alles wieder alleine machen“, sagt die resolute Christa Henke vom Förderverein der Gemeinde.

Auf einem Infotisch liegen Flyer aus, daneben steht die sogenannte Kasse des Vertrauens. „Als Autobahnkirche kriegen wir nicht mehr Spenden von den Besuchern als früher“, weiß Gunter Daum. Finanziell sei das Ganze kein Gewinn: „Aber darum geht es ja auch nicht.“ Viel wichtiger sei die öffentliche Aufmerksamkeit. Auch gibt es ehemalige Konfirmanden, die zufällig in Brehna vorbeischauen und nun die Kirche geöffnet

### Auszug aus dem Anforderungskatalog für Autobahnkirchen:

- Die Kirche liegt an einer Autobahnraststätte oder die Entfernung zur nächsten Autobahnabfahrt ist nicht weiter als 1000 m
- Die Kirche muss täglich von mindestens 8 bis 20 Uhr geöffnet sein
- Auslage eines Anliegenbuches
- Parkplätze und sanitäre Anlagen
- Entfernung zur nächsten Autobahnkirche mindestens 80 km
- Sitzplätze für mindestens eine Busreisegruppe von 50 Personen
- Deklaration erfolgt auf Dauer

Hinweis: Im Internet gibt es verschiedene Websites. Die offizielle und aktuell geführte Seite hat die Adresse: [www.autobahnkirche.info](http://www.autobahnkirche.info)

finden. Und dann kommt doch mal eine Sonderspende. Die Kirche kann jeden Cent gebrauchen.

Günter Lehner leitet die Akademie der Bruderhilfe in Kassel und ist verantwortlich für den Internetauftritt, den Flyer und die alljährlich stattfindende Konferenz der Autobahnkirchenpfarrer. Eigentlich eher zufällig habe die Bruderhilfe diese Funktion übernommen: „Wir sind langsam in die Verantwortung hineingerutscht“, erläutert der Akademieleiter. Zusammen mit den Pfarrern habe man einen allgemein anerkannten Anforderungskatalog entwickelt. Damit es zum Beispiel nicht zu einem „Wildwuchs“ kommt, wie Günter Lehner sagt: „Wir wollen nicht, dass jeder Tankstellenbesitzer aus einem leer geräumten Keller einen Raum der Stille macht.“

Autobahnkirchen gibt es seit 1958. Die allererste war die Autobahnkirche Adelsried an der A 8 zwischen München und Stuttgart, die zurzeit „jüngste“ ist die Autobahnkirche in Rothenschirnbach an der A 38 bei Lutherstadt Eisleben mit der Nummer 31. Brehna trägt im Verzeichnis die Nummer 24. Circa die Hälfte aller Autobahnkirchen sind Neubauten, jeweils ein Drittel wird evangelisch, katholisch und ökumenisch getragen. Wie das Beispiel Brehna zeigt, kann die Firmierung „Autobahnkirche“ einer Gemeinde helfen. Könnte das zu einem Boom an Neuanträgen führen? Günter Lehner bleibt gelassen: „Nein, die Kriterien sind nicht so einfach zu erfüllen.“ Zum Beispiel die maximale Entfernung von 1000 m zur nächsten Autobahn. Ist das nicht gegeben, zahlt das Bundesverkehrsministerium nicht für die Hinweisschilder auf der Autobahn; immerhin fast 60 000 Euro.

Ein Problem ganz neuer Art stellt sich durch die EU-Erweiterung. Viele polnische Lastwagenfahrer, so erzählt Günter Lehner, seien sehr gläubig. Wenn die mit ihren Trucks durch einen historischen Ortskern rumpeln, gibt es Ärger mit den Anwohnern. Das, meint er, werde auf der nächsten Konferenz der Autobahnkirchenpfarrer sicher ein wichtiges Thema.

Dorothea Heintze

## Ein herzliches Willkommen!

## So können Sie helfen

## Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie eine Spendenquittung, ab 250 Euro ein Zertifikat.

## Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Haben Sie Geburtstag, feiern Sie ein Jubiläum, ein Sommerfest oder etwas ganz anderes? Dann könnten Sie statt Geschenken eine Spende für ein KiBa-Projekt erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

## Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon für 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und verschiedene Vorteile genießen, wie beispielsweise ermäßigte Preise für unsere Reisen. Und wenn Sie auch in Ihrem Freundeskreis noch weitere Förderer finden – umso besser!

## Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag ab 500 Euro können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Pfarrer Uwe Koß berät Sie gerne ausführlich.

**Spendenkonto** EKK-Kassel, Kontonummer 5550, BLZ 520 604 00

**Anschrift** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

**Telefon** 0511/27 96-333

**Fax** 0511/27 96-334

**E-Mail** kiba@ekd.de

**Internet** www.stiftung-kiba.de



Foto: PR

*Sachsens Landesbischof Jochen Bohl lädt alle KiBa-Mitglieder zum Gottesdienst nach Dresden ein*

Kirchen prägen unser Land – sowohl bedeutende Bauwerke, wie die großen Kathedralen und Hauptkirchen, als auch die kleinste Wegekappelle in ländlicher Region. Von Weitem sichtbar ragen die Kirchtürme über die Dächer von Städten und Dörfern. Seit Jahrhunderten ist das so – bis hinein in unsere modernen Zeiten. Kirchen gehören untrennbar zum Erscheinungsbild unseres Landes.

Fast scheint ihr Dasein eine Selbstverständlichkeit. Und dennoch ist jede Kirche, gleich ob Dom oder Kapelle, weitaus mehr als ein Bauwerk. Kirchen sind Botschafterinnen des Evangeliums, denn sie sind äußerer Ausdruck für die Prägenkraft des christlichen Glaubens im Leben unseres Landes. Immer war es das Anliegen der Baumeister und derer, die die Kirchen in Auftrag gaben, ihrem Glauben Gestalt zu verleihen. Als Bauwerke mit anspruchsvoller Architektur, wunderbaren Ausmalungen oder einer reichen innenarchitektonischen Gestaltung bezeugen sie das Anliegen der Gemeinde Jesu Christi, Gott zu loben. Kirchen sind damit nicht nur ein wichtiger Teil unserer Kultur, sondern zuallererst äußere Zeichen eines Glaubensbekenntnisses.

Bis in unsere säkularisierte Wirklichkeit hinein besitzen Kirchen eine missionarische Ausstrahlung. Nicht allein, weil in ihnen das Wort Gottes verkündigt wird. Erstaunlicherweise entfalten Kirchen ge-

rade dann eine missionarische Wirkung, wenn es großer Anstrengungen bedarf, sie zu erhalten oder zu rekonstruieren. Immer wieder in den letzten Jahren haben Kirchengemeinden im Osten Deutschlands die Erfahrung gemacht, dass auch Nichtchristen sich für den Erhalt oder die Sanierung „ihrer“ Kirche engagieren. Kirchbauprojekte können Vorurteile überwinden, Interesse wecken und erneuerten Zugang zum christlichen Glauben ermöglichen.

Wohl kaum ein anderes Vorhaben hat dies so eindrücklich gezeigt wie der Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche. Ihre Geschichte von Zerstörung und gelebter Versöhnung hat ganz unterschiedliche Menschen bewegt. Die alle Grenzen überschreitende Kraft des Evangeliums hat die Herzen der Menschen erreicht. Seit dem Tag ihrer Weihe im Oktober 2005 freuen wir uns an einem vieltätigen geistlichen Leben in dieser bedeutenden Kirche des Luthertums. Mehr als 2,5 Millionen Menschen haben sie seitdem besucht.

Ich hoffe auch in der Zukunft auf große Unterstützung für die Arbeit der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, denn wir brauchen unsere Kirchen und ihre Botschaft für unser Land und seine Kultur – und um eines kräftigen Zeugnisses für den Glauben an Jesus Christus willen. Ich freue mich, dass die Stiftung KiBa ihre Mitgliederversammlung am 2. Juni 2007 mit einem Gottesdienst in der Frauenkirche eröffnen wird, und heiße Sie schon heute hierzu herzlich willkommen.

## Auch Kaufen ist Helfen

**„Wach auf, mein Herz, und singe, dem Schöpfer aller Dinge“ – der Leipziger Thomanerchor, Otto Sander und Torsten Laux interpretieren Lieder von Paul Gerhardt.**

Eine Auswahl der schönsten Kirchenlieder von Paul Gerhardt mit Lesungen des Schauspielers Otto Sander und Orgelinterpretationen von Professor Torsten Laux. Es singen die Thomaner unter Leitung ihres Kantors Georg Christoph Biller.

Die exklusive Stiftungs-CD enthält im Booklet die Texte der gesungenen Stücke und Informationen über die Künstler und zur Arbeit der Stiftung KiBa.



**Die CD** kostet 15 Euro incl. Versandkosten. Bestelladresse: Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover

# Mit der KiBa gewinnen. Das Rätsel

Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort auf einer Postkarte an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Stichwort Kirchenrätsel. **Einsendeschluss 10. April / 4. Mai 2007.**

## 1. Gottessucher

Wer diesen Weg entlangwandert, trifft nicht nur viele andere Sinn-suchende – er stößt auch immer wieder auf die Wurzeln seines Glaubens. Genauso erging es vor einigen Jahren einem bekannten deutschen Komiker. Sein Buch über seine Wallfahrt wurde ein Bestseller. Millionen Menschen machten diese Erfahrung vor ihm. **Sie alle pilgerten auf dem...**

		1				4	

## 2. Guter Zeitpunkt

Pastorin Christina Voigt schrieb uns einen Brief. Darin bedankt sie sich für die KiBa-Aktion AUS 2 MACH 3: „Sie kam genau zum richtigen Zeitpunkt.“ Blättern Sie zurück. Wir suchen den Namen der Kirche. **Er lautet Berka vor dem...**

		7					

## 3. Bedeutend

Sie heißen Gabriel, Michael und Raphael. In den Bibelgeschichten gehen sie allen anderen voran. **Gesucht sind die...**

		3					8

## 4. Ruheraum



Seit 2003 ist Brehna Autobahn-kirche. Das Bild zeigt den schön geschmückten Raum der Stille. Im offiziellen Verzeichnis aller Auto-bahnkirchen trägt Brehna die Num-mer 24. Wir suchen den Namen der allerersten Autobahnkirche in Deutschland? **Er lautet...**

		2					

## 5. Scharfer Redner

Er gilt als einer der Hauptgegner von Martin Luther. Sein Lebensweg führte ihn aus einem Dorf bei Memmingen über Wittenberg, wo er gegen Luther disputierte, bis nach Rom, wo er weiter gegen Luther agierte. Der Theologie-professor galt als hoch gebildet, aber auch als sehr polemisch. **Sein Name ist Johann...**

		6	

## 6. Gar ergötzlich

„Geh aus, mein Herz“, singen wir noch heute und denken dabei an den Verfasser des wunderbaren Liedes: Paul Gerhardt.

**Im Hauptberuf war der Dichter...**

				5			

## Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8

## Die Gewinne



**Sonderpreis: Reise für zwei Personen zu der Fernseh-sendung mit der KiBa.** Sie

sind live dabei! Vom 21.–23. April, incl. zwei Übernachtungen, Reise und Studiobesuch. Achtung: verkürzter Einsendeschluss!

**1. Preis: Paul Gerhardt** „Geh aus, mein Herz.“ Sämtliche deutsche Lieder, neu herausgegeben von Reinhard Mawick, Illustrationen von Egbert Herfurth, edition chrison, Leinen im Schuber

**2.–4. Preis: Briefmarken-Jahrbuch der Deutschen Post** Genau das richtige Geschenk für Sammler. Im schönen Schmuckeinband

## Achtung!

Unter allen Einsendungen, die bis zum **10. April** eingehen, wird der **Sonderpreis** verlost. Der **Einsendeschluss** für die **Preise 1–4** ist der **4. Mai**. Viel Erfolg!

## Mondschein...

... hieß das **Lösungswort** der letzten KiBa-Ausgabe. Den ersten Preis, ein Buch mit Werken von „**Matthias Claudius**“, gewinnt **Dr. Günter Liersch**, Dortmund, über je ein **Briefmarken-Jahrbuch** der Deutschen Post freuen sich **Walter Pürckhauer** aus Baldham und **Egbert Raabe** aus Goslar, je eine **Stiftungsmedaille** von Bodo Broschat erhalten **Prof. Dr. Dietz Lange** aus Göttingen, **Gudrun Hantschmann** aus Pflückuff-Weßnig und **Christian und Helga Gaumnitz** aus Heiligenstadt. Wir gratulieren!

## Lösungsworte der letzten Ausgabe:

Der Stadtteil in Wuppertal heißt **Ronsdorf**. Die Mona Lisa nennt man auch La **Gioconda**. Kunsthistoriker bezeichnen eine mandelförmige Aureole als **Mandorla**. Der Heiligabend beginnt mit der **Christvesper**. Matthias Claudius nannte seine Zeitung Wands-becker **Bote**. Hans Albers sang auf der Reeperbahn im **Hippodrom**.

## Dank an den Sponsor

Den **Sonderpreis**, eine Fahrt zu der Fernseh-sendung mit der KiBa, stiftet die Produktionsfirma **Endemol Deutschland GmbH, Köln**.

## Lösungswort

Bitte freimachen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An  
Stiftung KiBa  
Stichwort Kirchenrätsel  
Herrenhäuser Straße 12  
30419 Hannover

**Impressum KiBa Aktuell** erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 0511/27 96-333, Fax: 0511/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführer** Oberkirchenrat Thomas Begrich • **Verlag** Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Dorothea Heintze, heintze@chrison.de • **Druck** Media-Print PerCom GmbH & Co. KG, 24784 Westerrönfeld • **Spendenkonto** EKK-Kassel, Kontonummer: 5550, BLZ: 520 60 400